

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.  
Inserationspreis für die vierspaltige Corpuß-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mart.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu ein 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen tags zuvor erbeten.  
Inserate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N<sup>o</sup> 136.

Freitag, den 13. Juni.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reizgerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser erlauben wir, das Abonnement auf das „Halle'sche Tageblatt“ für das mit dem 1. Juli beginnende

### 3. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Herkunfts-trägern oder in unterzeichneter Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mart. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

### Die Privat-Mädchenschulen.

Im neuesten Hefte des „Centralblatts für die gesammte Unterrichts-Vernaltung“ findet sich nachfolgender, die privaten Mädchenschulen betreffende Erlaß des Herrn Kultusministers vom 19. Mai a. c. an das hiesige Provinzial-Schulcollegium:

Aus dem Vortrage, welchen mit mein Kommissarius über seine Wahrnehmungen bei dem Besuche hiesiger privater Mädchenschulen gehalten hat, habe ich gern entnommen, daß die Vorleserinnen derselben ihre Aufgaben ernst und gewissenhaft ins Auge faßten, und daß sie keine Opfer scheuen, um gute Lehrkräfte zu gewinnen.

Andererseits hat diese Revision doch auch recht wesentliche Mängel an diesen Schulen aufgedeckt und gezeigt, in wie hohem Grade eine planmäßige schultechnische Beaufsichtigung derselben geboten ist. Nicht wenige Vorleserinnen wünschen eine solche selbst herbei.

Indem ich annehme, daß das königliche Provinzial-Schulcollegium nach dem unmittelbar bevorstehenden Eintritt seiner neuen Mitglieder sich die Leitung dieser Schulen besonders angelegen sein lassen wird, bezeichne ich eine Reihe von Punkten, auf welche vorzugsweise zu achten ist:

1. Die Sorge für die Gesundheit der in den höheren Privat-schulen heranwachsenden weiblichen Jugend bedarf viel eingehenderer Pflege. Turnstunden fehlten in vielen Schulen, in einigen sogar Plätze für den Aufenthalt der Kinder im Freien während der Pausen, und es kommt vor, daß die Kinder während derselben grundständig in den Zimmern gehalten werden. Dabei sind die Licht- und Luftverhältnisse keineswegs überall günstig. Mein Kommissarius hat eine stark frequente erste Mädchenschule in einem sogenannten Berliner Zimmer getroffen, welches so schlechtes Licht hatte, daß der Lehrer der Physik am Vormittage um 9<sup>u</sup>hr an das Fenster treten mußte, um wenigstens einige, ihm zunächst stehende Kinder sein Experiment sehen zu lassen. In nicht

wenigen Schulen haben die Kinder finstere oder doch dunkle Korridore zu passieren; in anderen führt der Weg zu den einzelnen Klassen über enge Treppen mit ausgetretenen Stufen.

2. Bei der Wahl der Lehrer für die oberen Klassen haben die Vorleserinnen vielfach Geistliche und Gymnasiallehrer herangezogen zu sollen geglaubt. Wenn auch feststeht, daß ein Lehrer, welcher einer Anstalt seine Kraft und Zeit ungetheilt zu widmen vermag, derselben größere Dienste leistet, als selbst ein ihm wissenschaftlich überlegener Lehrer, wenn dieser nur mit wenigen Stunden an der Arbeit in der Schule betheilig ist, so wird doch anerkannt werden müssen, daß die Mitwirkung akademisch gebildeter Lehrer bei dem Unterrichte in den höheren Mädchenschulen kaum entbehrt werden kann, und da die Gewinnung akademisch gebildeter, zum Unterrichte an den bezeichneten Schulen befähigter Männer für volle Beschäftigung an einer Privat-schule schwer zu erreichen ist, wird diese größtentheils auf geübte Kräfte gewiesen bleiben. Es ist aber bestimmt zu verlangen, daß diese Lehrer sich auch in die Ordnung der Schule fügen. In dieser Beziehung bleibt manches zu wünschen. Besonders auffällig ist: Unpünktlichkeit im Beginn der Lehrstunden, Unregelmäßigkeit in der Korrektur, Verfolgung von Viehfabriken, welchen nachzugehen der Lehrplan in den öffentlichen Schulen unmöglich macht, unzureichende Sorge für gründliches und zusammenhängendes Wissen in den Elementen.

3. Als eine besonders schwere pädagogische Verirrung ist die Ausarbeitung von Hefen in deutscher Literatur, Geschichte, Kunstgeschichte u. s. w. zu bezeichnen.

Wo den Kindern eine solche zugewandt wird, tritt nicht bloß eine Ueberbürdung derselben ein, deren Umfang die Schulpflegerin selbst gar nicht übersehen kann, sondern es wird den Schülerinnen auch ein ininteressantes Material für ihre Wiederholungen geboten, da es dem Lehrer nicht möglich ist, alle diese Ausarbeitungen eingehend zu korrigieren. Selbstverständlich dürfen nicht etwa Diktate an die Stelle der Ausarbeitungen treten, sondern es sind dem Unterrichte überall gute Leitfäden zu Grunde zu legen.

Ich unterlasse es, die Erfahrungen, welche mein Kommissarius bezüglich dieses Punktes gemacht hat, näher zu bezeichnen, erwarte aber, daß das königliche Provinzial-Schulcollegium der gedachten Verirrung, wo es derselben begegnet, mit vollem Ernste entgegenzutreten werde.

4. In einem Falle vermochte eine Schülerin über den Inhalt eines von ihr gefertigten, guten aber sehr langen Aufsatzes mit keinem Worte Rechenschaft zu geben. Die Vorleserinnen erklärten selbst, daß das Kind keinen Aufsatz allein mache, und führte weiter an, daß ein falscher Ehrgeiz der Eltern diese häufig verleite, ihre Tochter bei derartigen Aufsatzen zu unterstützen. Es liegt auf der Hand, daß

der Grund hierfür in der Wahl und Behandlung der Thematika, in dem Maßstabe, welchen der Lehrer an die Arbeiten der Mädchen legt, und in unzureichender Orientierung über deren eigene Kraft zu finden ist. Letztere ist durch wiederholte Klassenarbeiten zu gewinnen. Wenn der Lehrer durch diese erkannt hat, was seine Schülerinnen selbstständig vermögen, wird er auch im Stande sein, nicht nur zu beurtheilen, ob sie ihre häuslichen Arbeiten allein gefertigt haben, sondern ihnen auch die Kunst zu zeigen, wie sie diese zu bewerkstelligen haben, daß er bei seinen Schülerinnen die Freude an eigener Arbeit durch Aufgaben erregt, welche ihrem Aufnahmungskreise entnommen sind und welche sie zu lösen vermögen.

5. Im Religionsunterrichte wird mehrfach sehlgelassen, insbesondere wird die Sorge für sichere Einprägung der Hauptstücke des lutherischen Katechismus und für Aneignung eines kleinen Schatzes geistlicher Aebter vernachlässigt. In der zweiten Klasse zweier von meinem Kommissarius besuchten Schulen war nicht einmal das erste Hauptstück im ständigen Besitze aller Kinder. Außerdem werden gerade beim Religionsunterrichte nicht selten Dinge herangezogen, welche im Lehrplan der Mädchenschule keine Stelle haben, und die klare, einfache Auffassung der Thatfachen des Gutes und ihrer biblischen Begründung kommt nicht zu ihrem Rechte.

6. Beim deutschen Unterrichte war die Wahl der Lese- und Memorierstoffe in einigen Fällen recht unglücklich; in einem Falle verbot sich ein noch strengeres Präbildat. Es ist nicht zu duben, daß die „Güter Oriegegenlands“ in einer Mädchenschule memoriert und daß die „Braut von Mesfina“ in einer solchen gelesen werde; auch Stoffe, wie „Das Ideal und das Leben“ von Schiller, liegen nicht mehr im Besitze dieser Schulen, und selbst „Der Spaziergang“ von Schiller und „Die Zueignung“ von Goethe können nur bei vorzugsweise geschickter Behandlung noch in dasselbe fallen. Wenn den heranwachsenden Mädchen Stoffe dargeboten werden, welche sie nicht in sich aufnehmen können, so werden nicht bloß ihre geistigen Kräfte überreizt und ihre Phantasie in Richtungen abgelenkt, welche ihnen noch fremd bleiben sollen, sondern sie werden auch der Freude beraubt, welche sie in späteren Jahren an den Meisterwerken unserer Dichter haben könnten. Noch schädlicher aber ist jene, leider ebenfalls noch wahrgenommene Behandlung der deutschen Literatur, in welcher die Kinder angeleitet werden, Urtheile über einzelne Dichtungen, über Dichter, selbst über ganze Perioden in der Literaturgeschichte auswendig zu lernen.

7. Im Geschichtsunterrichte ist der vaterländische Geschichte, in der Geographie der Heimatstunde mehr Sorgfalt als bisher zuzuwenden. Im Rechnen ist die Zahlkraft zu üben, die sichere Kenntniß des geltenden Münz-, Maß- und Gewichtssystems zu vermitteln und Fertigkeit der Schülerin-

(Nachdruck verboten.)

## Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

38.

Wäre Schloß Eisenberg eine alte Ritterburg, der Regierungsrath v. Habdhausen ein Feudalherr und seine Tochter ein schönes Burgfräulein gewesen, das er jüngst in blutiger Fehde einem frechen Räuber wieder abgejagt, hätte ein Thurnwart von hoher Rinne in's Land hinausgejagt, er würde gemeldet haben, daß etwas Verdächtiges die Burg umschleiche und daß man Vorkehrungen gegen einen Ueberfall zu treffen habe. Ein Wache strich um das Schloß, dessen wenig landesübliche Kleidung im Verein mit dem braunen Teint und den tiefunklen Augen und Haaren ihn als Ausländer erkennen ließ. Mehrmals nahm er den Anlauf, geraden Weges in's Schloß zu gehen, aber immer wieder ward er anderen Sinnes. Hatte er schnellen Schrittes die Hälfte der zum Hauptportale führenden breiten Lindenallee durchschritten, so blieb er wieder stehen, schüttelte den Kopf und machte eilig kehrt, als fürchte er gesehen zu werden. Sein Wesen hatte etwas Scheues, Verdachtregendes. Jedes Geräusch ließ ihn die Ohren spitzen, jeder nahe Schritt bewog ihn, schleunig ein Versteck zu suchen. Er wurde freilich nicht viel beunruhigt und noch weniger bemerkt. Dagegen ganz in der Nähe einer Eisenbahnstation und in geringer Entfernung von einer Stadt befindlich, lag Schloß Eisenberg doch seitab von der Straße, und nur wer direkt in das Schloß wollte, schlug den Weg dahin ein. Derrer waren aber nur Wächter. Der Regierungsrath war auch nach dem Wiederfinden seiner Tochter den alten einsiedlerischen Gewohnheiten treu geblieben. Er wollte erst allein ihres Besuches würdig werden, und sie nicht eher der Welt zeigen, als bis Niemand den ihr zukommenden Rang anweisen und Niemand einen Anstoß nehmen konnte an einer etwa hervortretenden Lücke ihrer Bildung.

„Es sind nicht Alle frei, die ihrer Rechte spotten.“ So sehr der Regierungsrath das Urtheil der Welt verachtete und, soweit es sich um seine Person handelte, un-

bekümmert darum that, was ihm gefiel, in Bezug auf seine Tochter räumte er ihr eine gewisse Herrschaft ein.

Schloß Eisenberg ragte einsam und schweigend wie eine verlassen Burg, nur freundlicher und anheimelnder, als man sich eine solche denken mochte, aus seiner grünen Umgebung hervor, und der „fremde braune Knabe“ hatte Mühe, sich umzuschauen und seinen Plan zu machen, endlich hatte er gefunden, was er suchte. Außen an der Parkmauer stand ein alter, breittätiger Kastanienbaum, der seine Zweige mit einem anderen hinter der Mauer stehenden Baume gleicher Gestalt wie zu einer einzigen großen Laube in einander geschlungen hatte. Gewandt wie eine Kage kletterte der Wache an Stamm des einen Baumes hinauf, am anderen hinunter und befand sich im Schloßpark.

Es war um die Mittagszeit eines heißen Augusttages. Kein Blatt regte sich; der große Pan schlief. Die Natur lag in jenem Darme, unter welchem sie ihr ewig freiesden Regen, Schossen und Bewegungen einzufließen scheint.

Der Fremde schritt durch die verschlungenen Gänge des Parks. Unbemerkt gelangte er in den Garten, schlich, von Bosclets, Statuen und Sträuchergruppen gedeckt, ungeschen durch die Gänge und gelangte nach dem Schloße. Die Vorderseite desselben, die Terrasse und das sich davor ausbreitende Blumenparterre lagen im heißen Sonnenlichte gebadet. Die Thüren des Gartensalons waren geschlossen und mit Läden gegen das Eindringen der Hitze verwahrt.

Der Eindringling feste seine Nachforschungen fort; er schlich um das Schloß herum, die eine Seite desselben lag in tiefem Schatten. Eine nothige Kühle empfing den, welcher aus dem heißen Garten kommend, durch ein Steinportal in eine Art von runden Hof trat, der mit bunten Fliesen, die hübsche Arabesken bildeten, gepflastert war und in dessen Mitte ein majestätischer feinerer Löwe aus Marmor und Mäusen helle Wasserstrahlen spie. Rings um den Hof lief eine Gallerie, zu der ein paar Steintrufen emporsführten, hinter der Gallerie mußten Zimmer liegen, denn es gingen Fenster und Glastüren darauf hinaus. Der Wache stieg zu der Gallerie empor, er lugte durch alle Fenster, die nur mit leichten Gogeworhängen verhüllt, den Blick in's Innere frei ließen, und lauschte jetzt an allen Thüren. Er hatte beinahe seinen Rundgang vollendet; die Zimmer waren wie

ausgehoren. Noch ein Fenster blieb übrig, er blühte Finsterniß und ein unartikulirter halberstirter Freudenschrei entbrach sich seiner Brust. Schnell legte er die Hand auf den Drücker der Thüre. Sie war nur angelehnt gewesen und öffnete sich geräuschlos.

Der Fremde trat in ein rundes Zimmer, das mit zierlichen Rococo-Möbeln von weiß lackirtem Holze mit vergoldeten Leisten und Ueberzügen aus weißem Seidenstoffe mit eingewirkten Blumen ausgefattet war. Die ringsum mit Stoff und Vergoldung geschmückte Decke zeigte in der Mitte ein Gemälde, welches die Aufnahme der Psyche in den Olymp darstellte, an den Wänden wechselten Szenen aus der Geschichte von Amor und Psyche und Spiegel ab, beide in einer den Verzerrungen der Dede entsprechenden Umrahmung. Die Vorhänge waren von Stoffe, der Möbel, der schwere Teppich, der sonst den schon eingeleiteten Fußboden bedeckte, war der Hitze halber entfernt.

Ein vor dem herrlichen mit Büchern und Papieren bedeckten Schreibtische stehender, halb seitwärts gerichtet Stuhl schien anzudeuten, daß die Bewohnerin dieses Gemaches soeben erst von der Arbeit aufgestanden war und bald wieder zu kommen gedachte. Daß aber dieses Gemach eine „Wohnstube“ und noch dazu eine jugendliche hatte, darauf deuteten die Titel der auf dem Schreibtische befindlichen Bücher, das Nähersehen und der Schreibtisch auf einem anderen Tische, die sinnige Anordnung mit dem Blumen gefüllten Schalen auf Konjolen und Cigaretten. Wäre aber noch ein Zweifel möglich gewesen, so war sie selbst zuregen, um ihn zu überlegen.

Auf einem der runden aufgestellten kleinen Kanapees saß eine Magda v. Habdhausen. Sie trug ein weißes ausgeschnittenes Kleid, Hals und Arme waren mit Korallenketten geschmückt, eine dunkelrothe Ornamentfärbte hatte in dem blonden Haar, dessen Flechten über ihre Schulter nach vorn fielen. Die durchbrochenen Strümpfen und goldfarbenen Schuhen beklebtenen Füße ruhten leicht gekrückt über einander. Neben ihnen lag ein Buch, das der herabhängenden Hand entfallen war, als der Schummer die Lende übertrafste. Die Augen waren geschlossen, die Wangen rosig angehaucht, der kleine Mund halb geöffnet, so daß die Perlenzähne hervorschnitten. Der Eingetretene hatte keinen



nen in Lösung angewandter Aufgaben zu erstreben. Die Buchführung gehört nicht in die Mädchenschulen.  
8. In allen Schulen ist Maß in den häuslichen Arbeiten zu halten und daher ein genauer Plan für dieselben unter dem gemeinsamen Lehrerkollegium zu vereinbaren.  
Das königliche Provinzial-Schulcollegium wolle der städtischen Schuldeputation Mitteilung von den vorstehenden Bemerkungen machen und dieselbe veranlassen, sämtlichen ihr untergeordneten Vorlesern und Vorleserinnen von Mädchenschulen Kenntniß von denselben so zeitig zu geben, daß sie bei Aufstellung der neuen Lehrpläne berücksichtigt werden können.

### \* Politische Tagesübersicht. Halle, den 12. Juni.

Die Abwesenheit des preussischen Ministers des Innern und Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums v. Puttkamer bei der Feier der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude beschäftigt noch immer alle politischen Kreise. Bekanntlich erhalten sich seit längerer Zeit Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritte des Herrn v. Puttkamer, die indessen bis jetzt sich stets als unbaltbar erweisen und nun durch diesen neuen Vorgang weiteren Anhalt genommen haben. Wie wenig indessen darauf zu geben ist, mag der Umstand beweisen, daß Herr v. Puttkamer vorgestern an dem Diner des Reichstanzlers Theil nahm, welches der Kaiser durch seine Anwesenheit ehrte.

In diplomatischen Kreisen ist seit einigen Tagen von mangelnder, wenn auch nicht erheblichen Veränderungen in den preussischen Gesandtschaftsposten die Rede. So heißt es, daß für den Hof von Sachsen-Weimar eine Aenderung bevorstehe. Der jetzige Gesandte, Graf Kabinitsky, soll eine anderweitige Bestimmung erhalten und unter seinen vorzüglichsten Nachfolgern wird der jetzige Hofmarschall des Krongraben, Kammerherr v. Normann, mit besonderer Betonung genannt. Sollte sich diese Angabe bewahrheiten, so würde sie allerdings nach manchen Richtungen zu denken geben.

Die Vorlage, welche sich auf Sollerhöhdungen bezieht, ist im Bundesrathe nicht nur nach dem ursprünglichen Entwurf, sondern mit allen Erhöhungen angenommen worden, welche Sachsen beantragt hat. Ueberhaupt macht sich im Bundesrathe eine verächtliche schätzlose Strömung so merkwürdig fühlbar, daß es schließlich die Reichsregierung davon abgesehen könnte, der Vorlage nicht eine weitere Ausdehnung gegeben zu haben. Daß eine Erhöhung der Kornzölle früher oder später erfolgen wird, soll beschlossene Sache sein. In Abgeordnetentreiben wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß der Staatsretirir im Reichstagsrathe v. Burdard auf Verlangen einer fidejussorischen Erklärung erklärt hätte, die Kornzölle für Gegenstand der Erörterungen und werde jedenfalls in einer oder der anderen Weise alsbald den Reichstag beschäftigen. Man darf jetzt nur darauf gespannt sein, wie sich der Reichstag zu all diesen Fragen verhalten wird. Vorläufig werden wir wohl von Erhöhung der Kornzölle verschont bleiben; auf wie lange hin, das ist freilich eine andere Frage.

In der Geschichte der jetzigen Zollvorlage vernimmt die „Nat.-Ztg.“ glaubwürdig, daß diese schon bereits seit voriger Reichstagsession in Vorbereitung ist. Damit fällt auch die Annahme, daß es sich um Vorbereitung von Gegenmaßregeln gegen neue französische Zollpläne handle. Ueber die in der neuen Zollvorlage beantragte Erhöhung des Zolls auf Spitzen äußert sich eine Petition Berliner und Leipziger Konfektionsfirmen in folgender beachtenswerther Weise: „Die deutsche Konfektionsbranche hat sich mühsam eine selbständige Stellung im Weltmarkt errungen und bedarf jetzt Rück-

sichtnahme. Bei Verarbeitung der Konfektionsartikel werden große Quantitäten Spitzen verwendet, und wie wenig man auf die stehende ausländischen Wälder und seitdem Spitzen nach wie vor zur Aufschmückung ihrer Fabrikate bedarf und dieselben nicht entbehren kann. Die Berliner und sächsische Seiden- und Baummollfabrikation, die Leipziger Seiden-, sehr bedeutende Wollfabrikation (welche 15 Fabriken mit mehreren tausend Arbeiterinnen beschäftigt), die Sommerberger und Koburger Wappenfäbrication, die sächsische und württembergische Korsettfabrikation, die Vießfelder und Berliner Wäsche- und Weißwarenfabrikation, die gesamte deutsche Seidenfabrikation und viele nicht näher bezeichnete Industriezweige, die den Artikel mannigfaltig verwenden, sie alle haben formidabel großen Bedarf ausländischer baumwollener und seidener Spitzen jeder Gattung, vom geringsten bis zum feinsten Genre, und können diese Fabrikate nicht entbehren. Eine ernste Erhöhung der Zölle auf baumwollene und seidene Spitzen würde obigen Industriezweigen das nothwendige Rohmaterial und demzufolge auch ihre Fabrikation verkümmern. Nicht das laufende Ausland, wohin der Rohmaterial exportirt, wird die Verschönerung der Waare zahlen, sondern der Rohmaterial selbst müßte von seinen ostprätischen Hülsen noch dieses opfern. Da im Handel ja Alles seinen naturgemässen Ausgange findet, so würde der Fall eintreten, daß die Verschönerung der Fabrikation durch hohe Zölle auf die nothwendigen Rohstoffe in herabgesetzten Löhnen der Rohstoffe ihren Ausgleich finden dürfte, was doch gewiss nicht zu wünschen wäre.“

Dem Reichstage ist ein Gegenwort betreffend die Einziehung der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichspasseierscheine zugegangen. Vom 1. Juli 1885 ab sollen diese Scheine nur noch bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst werden. Die Begründung hebt u. A. hervor, daß durch die Beschränkung der Einlösung auf die Kontrolle der Staatspapiere der Anreiz zu weiterer Anfertigung von Falschplätzen, der in der Papierform der älteren Scheine liegt, wesentlich vermindert werden würde. Die neuen Scheine vom 10. Januar 1882 sind bekanntlich auf Wilcox'schem Pflanzenfaser-Papier hergestellt.

Ueber die Beratung des Aktiengesetzes in zweiter Lesung spricht sich die „Pro.-Korr.“ wie folgt aus:

Bei der sorgfältigen Vorbereitung, welche die Vorlage der verbundenen Regierungen durch die berufenen und sachkundigen Vertreter des Reichstages in der Kommission gefunden hat, kann von einer Ueberstufung, vor welcher ein der Reform nicht geneigter Theil der Presse zu warnen sucht, um so weniger die Rede sein, als der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf schon im Oktober 1883 durch amtliche Veröffentlichung dem Urtheil der Fachpresse zugänglich gemacht wurde und in Folge dessen einer sehr erziehbaren Erörterung in der Presse, in der Literatur und in den Konferenzen der Handelskammern unterlegen hat. Niemand dürfte, falls die Geschäftstage des Reichstages dem Bedeürfnisse gewisser bisher nicht zum Worte gekommenen Abgeordneten Schranken auflegen sollte, hierin ein geringeres Uebel erblickt werden, als in einer Vertagung des wichtigen und als dringlich erkannten Reformwerks auf eine ungewisse Zukunft.

Die schnelle Erledigung des Aktiengesetzes nach den Beschlüssen der Kommission wird in den Kreisen der Majorität, denen sich auch Stimmen von links anschließen, eifrig betrieben. Eine freie Vereinigung Abgeordneter aller Fraktionen dürfte sich demnach mit dieser Geschäftsfrage weiter befassen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz vom 9. Juni gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

Zu dem Bericht des Herrn de la Porte, des französischen Deputirten und Berichterstatters der Commission, welche zur Prüfung des Geheimgesetzes bestimmt worden war, der das Ausführungsbudget von 1871 definitiv regeln sollte, bemerkt das „All.-Wochenbl.“ u. A. folgendes:

Wenn wir Alles zusammenfassen, was hinsichtlich in dem so interessanten Bericht des Herrn de la Porte angeführten Zahlen wiederholen, so gelangen wir zu folgenden Schlussätzen:

„Und der es doch mit ansehen, was sage ich, der helfen konnte, mich graum zu quälen, der vor keiner Schandthat zurückbebt.“ begann Magda herb, aber sie stochte, die Erinnerung an das, was man ihr gethan, war zu peinlich; sie konnte sie nicht in Worte fassen.

„Es geschah ja Alles nur, weil ich Dich so grenzenlos liebte.“ Hagte Renzo, „und ich wußte ja nicht, wer Du warst. Ich glaubte, Du seiest die Tochter der Tante und sie hätte ein Recht, Gehörsam von Dir zu fordern.“

„Und was willst Du jetzt von mir, da Du weißt, daß ich es nicht bin?“ fragte Magda, ohne auf die anscheinbaren Punkte dieser Vertheiligung weiter einzugehen.

„Deine Vergeltung erbiten!“

Magda schüttelte ungläubig den Kopf. „Deshalb allein wärest Du den weiten Weg hierher gekommen?“

„Nur allein um bestmöglichst. Ammuniata, verzehre mich, erlöse die Seele einer Verstorbenen, die Dich durch meinen Mund um Vergeltung ansehen läßt.“

Das junge Mädchen stuchte. „Einer Verstorbenen?“

fragte sie. „Von wem sprichst Du?“

„Von wem anders als von der Tante?“

„Sie wäre todt? Renzo, scherze nicht mit ernstlichen Dingen. Sprich die Wahrheit!“

„Die heilige Jungfrau und alle Heiligen sollen mich verzeihen, wenn ich ein unwürdiges Wort rede.“ betheuerte Renzo. „Tante Petronella ist todt.“

Magda schloß sich eigenartig bewegt. Aller Groll, alle Bitterkeit, welche gegen die Frau, die sie ihren Eltern geräubt und einem ungewissen Schicksale preisgegeben hatte, noch in ihrer Seele lebte, waren plötzlich entwichen. Sie gedachte nicht mehr der Petronella, die sie mißhandelt und gequält hatte, sondern jener, die gutig und väterlich gegen sie gewesen, die sich ihre Mutter genannt und die sie so inniglich geliebt hatte.

„Erzähle, wie ist es gekommen?“ fragte sie. Sie ging zur Außenpforte und machte sie fest zu. Dann nahm sie auf dem Kanapee Platz und deutete Renzo durch einen Winkel der Hand an, sich einen Stuhl herbeizuziehen. Er that es nicht, sondern fauerte sich in halb knieender Stellung zu ihren Füßen nieder.

„Was ist da viel zu erzählen.“ begann er. „Sie kam

Frankreich hatte 1870/71 an 670,000 Mann des activen Heeres, 455,000 Weibliche, etwa 600,000 Mobilkräfte, 72,000 Freicorps, wozu man, wenn man gerechnet sein will, auch die Marschbataillone von Paris, 16,000 Mann, hinzuzählen muß. Man erzählt dann eine Gefancknahme von 1,900,000 kranken Kämpfern, welche in sechs Monaten — vom 1. August 1870 bis zum 1. Februar 1871 — ausgehoben wurden, ohne daß man ihnen die ordnungsgemässen Nationalgarben zuzählt, welche an mehr als einer Stelle einen modernen, jedoch gelegentlichen Antheil an der Landesverteidigung nahmen. „Das ist“ — so sagt der Bericht — die Schlussrechnung, welche Frankreich mit berechtigtem Stolz aufweisen kann, als ein glänzender Zeugnis seiner Patriotik, seines Muths und seines Patriotismus inmitten so großer Niederlagen.“

Wir möchten untererzählt mit der „Magd.-Ztg.“ diesen hier mit offener Wahrheitsliebe mitgetheilten statistischen Daten nur die Bemerkung hinzufügen, daß das Aufgebot Frankreichs hiernach im letzten Kriege ein weit größeres gewesen ist, als man bisher im Allgemeinen angenommen hat — und daß die Leistungen der numerisch weit schwächeren deutschen Heere gerade deshalb in noch glänzenderer Lichter erscheinen.“

Der französische Koncil-Präsident läßt durch den „Temps“ nochmals versichern, daß er das Resultat der Interpellation über die Zustände in Korilla leineweged dahin auslege, als habe die Majorität damit auch erklären wollen, daß diese Zustände bedrückend seien und einer Besserung bedürfen, daß er im Gegentheil bis zu einem gewissen Punkte die Berechtigung der lautgeordneten Klagen anerkenne und den selben Willen habe, Abhilfe zu schaffen. Der Artikel des ministeriellen Journal, in welchem dieser Standpunkt des Koncil-Präsidenten dargelegt wird, verdient auch deshalb Erwähnung, weil in demselben „genossen dem Kabinett befreundeten Journalen“ vorgeworfen wird, daß vorgelegte Botum der Kammer ungenau auszulegen und ganz wie die intransigenten Blätter zu behaupten, daß die Kammer damit „Alles in der Vergangenheit gebilligt und in der Zukunft autorisirt habe“. Der „Temps“ hat dabei speziell die „Republique Francaise“, den „Voltaire“ und „Paris“ im Auge, d. h. die drei „gambettistischen“ Journale, welche innerhalb der ministeriellen Presse eine besondere Spezies bilden und sich bei jeder Gelegenheit den Anschein geben, als ob das Ministerium ohne ihren Schutz nicht existiren könne. Diese Meberzeien innerhalb der ministeriellen Presse haben übrigens auch zur natürlichen Folge, daß Gerüchte über innere Zwistigkeiten im Kabinett entstehen und Glauben finden.

Die konservativere Presse Englands wirbt um die deutsche Freundschaft. Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude bietet dem „Standard“ Veranlassung zu einem Artikel, in welchem es u. A. heißt:

Wir hören oft, daß Deutschland durch den Militarismus ruiniert wird. Dies ist einfach Unsin. Seit 13 Jahren hat Deutschland keinen Schuß abgefeuert und keinen Soldaten im Felde verloren. Wie so kommt dies? Weil Deutschland stark und gefürchtet ist. Es ist vorbereitet auf den Krieg und genießt den Frieden. Dabei ist es der Schiedsrichter Europas! Fürst Bismarck hat nicht ein Detail mobilisirt, während das friedliebende Gladstone'sche Kabinett zwei Kriege geführt hat. England hat da viel zu lernen! ... Deutschland und Oesterreich haben sich als die konservativen Mächte erwiesen und sind darum die natürlichen Bundesgenossen Englands. Das deutsche Volk muß sich aber unserer Bewunderung für seine Erzeugnisse, seine Friedliebenden, seine Städte und seinen konservativen Geist versichert halten und weiter glauben, daß wir seine Freundschaft jener des barbarischen Ausland und des eifersüchtigen Frankreich vorziehen.“

Die herliche Stupthina hat die in Ranzjenc vorgewommene Wahl für unglücklich, die übrigen Nachwahlen aber für gültig erklärt.

am Morgen nach jener Nacht — Du weißt schon — nach Hause, bleich und verlorst, wie ich sie gesehen. Bald tobte und rasste sie, bald starzte sie vor sich hin und sprach kein Wort, so daß mir angst und bange wurde, und wenn ich sie fragte, ob sie Dich gesehen, dann fuhr sie auf und freistrich mit einem Zeichen, daß es mir eiskalt über den Rücken lief:

„Verloren! Verloren! Er hat sie entführt! Faß' hin, faß' hin! Verloren meine Rache! Verloren meine Rache! Faß' hin zur Hölle!“

Magda schauderte. „Weiter“, sagte sie leise.

„So trieb sie es ein paar Tage, sie ob nicht, sie trant nicht, sie schlief nicht, in ihr rasste der Wahninn oder das Fieber, ich wußte nicht, was ich ihr anfangen sollte. In meiner höchsten Noth kam Vater Antonio. Ich hatte einen furchtbaren Grimm auf den alten Mann; ihm allein gab ich Schuld, daß Du nicht meine Frau geworden wärest, ich hätte ihn vergiften möge trotz der Sünde, die ich durch den Mord eines Priesters auf mich geladen hätte. Nun begrüßte ich ihn aber doch wie einen Erlöser. Und er ist es geworden für sie und für mich.“

Renzo hielt einen Augenblick an und starrte vor sich hin, dann fuhr er fort:

„Vater Antonio fragte, wo Du wärest. Da brach die Tante wieder in ein furchtbares Toben aus, verfluchte Dich und sich und mich und den Vater, vor Allem aber Einen, den sie nicht nannte, verfluchte den Tag, wo sie die fremde Brut ins Haus gebracht, die ihr nun doch entflohen sei und sie um ihre Rache betrogen habe.“

„An dem Tage kam mir zum ersten Male der Gedanke, Du könnest am Ende gar nicht das Kind der Tante sein, und dem Vater mußte Aehnliches durch den Sinn gehen. Er schüttelte aber nur den Kopf, doch die Tante sei sehr trant und er werde sorgen, daß sie in einem Kloster Aufnahme finde. Noch an demselben Tage kam er wieder und ließ sie zu den Nonnen der heiligen Klara von Costinano bringen. Da hat sie gelegen viele Wochen, hat nicht leben und nicht sterben können, hat getraut und getobt und gelächert, es war furchtbar mit anzusehen, und hat nichts wissen wollen von Weichte und Ruhe.“ (Fortsetzung folgt.)



Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

Der Kaiser beschichtigte Freitag Abend Berlin zu verlassen und seine Reise nach Bad Ems anzutreten.

Der Kaiser ließ sich heute Vormittag vom Hofmarschall Grafen Besporger Vortrag halten, arbeitete von 10 1/2 Uhr ab mit dem Geh. Oberregierungsrath Anders und empfing Mittags den türkischen Brigade-General der Kavallerie Generaladjutant des Sultans, v. Hobe Pascha...

Die Großherzogin von Baden hat gestern Abend 10 Uhr 20 Minuten auf der Anhaltischen Bahn Berlin wieder verlassen und sich nach Karlsruhe zurückbegeben...

Der Legations-Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Madrid, Graf v. d. Goltz, ist gestern Abend aus Madrid hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Der Feldmarschall Graf Woltke hat Berlin wieder verlassen und sich nach Kreisau zurückbegeben.

Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, ist nach dem Regierungsbezirk Kassel abgereist.

Der Chef der Admiralität, Capriotti, ist zur Untersuchung des wegen des erlittenen Unfalls außer Dienst gestellten Panzerbootes „Wiene“ nach Kiel gerieft.

Die Transvaal-Deputation hat gestern Abend 9 Uhr 33 Minuten Berlin wieder verlassen, um über Köln nach Amsterdam weiterzureisen.

Vad Ems, 9. Juni. König Albert von Sachsen ist heute Nachmittag nach beendigten dreiwöchentlichen Curgebrauche, welcher von sehr günstigem Erfolge begleitet wurde, über Mainz von hier nach Wiesbaden abgereist.

Karlsruhe, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zeigte Staatsminister Lurban in Beantwortung der gestrigen Anfrage über die Stellung der Regierung zu der Frage der Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes...

Wien, 11. Juni. Der Kaiser staltete heute Nachmittag der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar, welche seit einigen Tagen hier weilte, in der Villa des Prinzen Reuß einen längeren Besuch ab.

Madrid, 11. Juni. Am frohstigen Landtage erklärte der Abg. Starowicz, die Gerichte über eine von ihm geleitete Abtheilung auf Erfindung; er habe Niemand etwas abgesehen, da er nur die Wahrheit gesagt habe.

Spanien. Ueber die telegraphisch gemeldete Dynamit-Explosion auf der Rambla in Barcelona entnehmen wir dorigen Blättern die folgenden Details: Ein junger Mann von etwa achtzehn Jahren, der Morgens die Rambla passirte, sah an der Thüre eines Ladens ein Paket liegen...

waren, hatte der junge Mann den rauchenden Gegenstand emporgehoben, der ihm alsbald in der Hand zerbrach und den Unglücklichen geradezu in Stücke riß.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Wie das Journal „Chronique“ meldet, tritt der Ministerrat heute Morgen zusammen; die Regierung sei zum Rücktritt entschlossen, das Demissions-gesuch des Kabinetts werde dem König noch im Laufe des heutigen Tages zugehen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Das Evolutionsgesetzmobder hat heute Vers-el-Kezir verlassen, um nach Tanager zu segeln. Drei Bataillone von dem Expeditionskorps in Tonkin erhielten Dreie nach Frankreich zurückzukehren.

Rußland.

Petersburg, 11. Juni. Auf Grund des Preßgesetzes ist der Einzelverkauf der in Moskau erscheinenden „Ruskiya Wedomosti“ von dem Minister des Innern untersagt worden.

Amerika.

Washington, 10. Juni. Der vom Department für Landwirtschaft per Monat Juni erlassene Bericht ergibt eine Vermehrung der zur Baumwollkultur benutzten Flächen um 4 Prozent. In den südwestlichen Staaten hatten unannehmlich starke Regenfälle großen Schaden gethan.

Militärisches.

Der Fürst Wobensack zur Lippe, General-Lieutenant und Chef des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, ist zum General der Kavallerie ernannt worden.

Prozeß Stellmacher.

Die bereits nach zweiwöchiger Dauer zu Ende geführten Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Anarchisten Hermann Stellmacher haben den hochgepanzten Erwartungen nicht ganz entsprochen, was in erster Linie auf die Verhältnissenheit des Angeklagten zurückzuführen ist.

Die Verhandlungen sind zum Beginn der Verhandlung ausgebrochen, absolute Stillschweigen zu beobachten, abgebrocht wurde, äußerte er sich zur Sache selber doch nur mit großer Reserve. Das Gericht hat den Angeklagten aller ihm zur Last gelegten Verbrechen, auch des Raubmordes an Eisert und dessen Kindern, für schuldig befunden und demgemäß zum Tode verurteilt, volle Klarheit über den Fall Eisert aber haben die Verhandlungen nicht gebracht.

seinen zu Boden senken. Wie er aussieht? Bei einer Bogsung auf der Straße würde man ihn für einen sogenannten Schmierens-Kombianten halten. Ein breites, hartes, bar- und farbloses Gesicht mit einer Stirne, deren weit ausladender krafftvoller Bau mit einer Stirne, deren weit ausladender krafftvoller Bau mit einer Stirne, deren weit ausladender krafftvoller Bau mit einer Stirne...

Als in der Anlage die Stelle zur Verlesung kam, welche von der Ermordung Blöck's handelte, funkelten die Augen Stellmacher's auf wie nachempfundener Hochgefühl. Bei Erwähnung seiner angeblichen Konfidenzbriefe lachte er wiederholt hehrlich vor sich hin, als ob er sagen wollte: „Oh Konfident? Da hab' Ihr Euch grübeln getaucht; mein Werkstoff ist, Konfidenten zu — tütten!“

Die Verlesung dieses Konfidenzbriefes wurde mit beschränkter Öffentlichkeit geführt; der Zutritt nur zur gegen Vorweis von Karten gestattet. Der Vortrag in der Verhandlung führte Vandescherichs Dr. Ritter v. Polzinger, die Anlage vertrat Staatsanwalt Dr. v. Weser, als Verteidiger fungirte Dr. Wolf-Geyring.

Wein's Temperatur des Wassers 14 Grad C.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Baurig in Halle.



**Konkursverfahren.**  
 Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Christian Meyer** zu Halle a/S., Leipzigerstraße 24, wird heute am **10. Juni 1884, Mittags 12 1/2 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Inspektor **J. Ed. Peuschel** zu Halle a/S., wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum **1. August 1884** bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 10. Juli 1884, Vorm. 11 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 12. August 1884, Vorm. 11 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. August 1884** Anzeige zu machen.  
**Königl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abteilung VII.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 14. Juni cr. Vorm. 10 Uhr gelangen — Schulberg 8 hier — zwangsweise zur Versteigerung:  
 versch. Möbel, sowie 57 Kisten Cigarren u. 100 Pakete Cigarren.  
**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 14. Juni cr. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 hier zwangsweise:  
 2 gr. Pfeilerpiegel in Eiche, 1 Witzsch-Zisch in Eiche, 180 Flaschen div. Weiß- und Rotweine, Cognac und Arrac, 500 St. div. Weingläser, 60 Biergläser, eine Partie Glasgeschliffen und Gloden, 2 Kommoden, 2 Kleiderkränze, Tisch, 2 Stühle u.  
**Dietze, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 14. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 zwangsweise gegen Baarzahlung:  
 1 Wulstmaschine, 2 Radensgränze, 2 Petroleumkinder, 1 Kinderwagen, 2 Hadenwanen, 1 Handwagen, 1 Kommode, 10 kleine Bilder, 18 Paar Kaffeetassen, 1 Wanduhr, 6 neue Tüffel, 1 Kämchen u.  
**Müller, Gerichts-Vollzieher, Brunnenplatz 9.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 14. d. M. Nachm. 1 Uhr Brüderstraße 4 (Gallaria).  
**O. Radestock, Auct.-Commissar.**

**Saus-Verkauf.**  
 Herrschaftl. Wohnhaus auf dem Mähleweg mit Garten zu verk. Zu erfragen bei Herren **Gdr. Jordan, Mähleweg 21.**  
 Ein Hausgrundstück mit Laden, sehr gutem Keller u., in nächster Nähe des Marktes gelegen und bel. für ein kleineres Geschäft geeignet, ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen durch den Auktions-Kommissar **Paul Rindfleisch** in Halle a/S., Brüderstraße 12.

**Frische Sendung neue Isländer Heringe**  
 traf wieder ein und empfiehlt für Händler und einzeln billig  
**F. Strauch, Fleischer, 5.**  
**Täglich frische Bücklinge, ger. Aale, fr. Bratheringe empfiehlt F. Strauch, Fleischer, 5.**

**Cigarren, Scheuerrohr**  
 à Stück 3  $\frac{1}{2}$ , schon im Gebrauch, empfiehlt  
**J. B. Strässner, Bernburgerstr. 13.**  
 in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Körner, Wallen empfiehlt  
**J. B. Strässner, Bernburgerstr. 13.**

**Ausschreibung.**  
 Die Reparaturarbeiten in dem Wohnhause des städtischen Garten-Inspektors im **Wohlfahrtigen Garten** am Steinthor, veranschlagt zu 820  $\frac{1}{2}$  M., sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
 Angebote sind bis zum **Donnerstag den 19. Juni cr. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtkassamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.  
 Halle a/S., den 12. Juni 1884.  
**Der Stadtkassirer, Lebauten.**

**Neue Sing-Akademie.**  
**Donnerstag den 19. Juni Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses**  
**Samson von Händel**  
 unter Mitwirkung von Fr. Oberbeck aus Weimar, Frau Julie Büchi aus Zürich, Herrn A. Honigsheim aus Berlin und Herrn Hofopernsänger R. v. Milde aus Weimar.  
 Nummerirte Billets . . . à 3 M. —  
 Unnummerirte „ . . . à 2 M. —  
 Texte . . . . . — 10 —  
 Billets für Generalprobe . . . à 2 M. —  
 bei Herrn **Köstler**, Poststr. 9.  
 Daselbst erhalten zuhör. Mitglieder **nummerirte Billets.** Für die **Generalprobe** — Mittwoch den 18. Juni Nachmittags 4 Uhr — haben Zutritt zuhörende Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, singende gegen Vorzeigung der Sängerbillets.

**Goldener Hirsch in Halle.**  
**(Letzte Woche.) Heute und folgende Tage (Letzte Woche.)**  
**Humorist. Concert der Leipziger Sänger.**  
 (Alte renommirte Firma, durch ihre langjährige Thätigkeit in Halle, Leipziger Schützenhaus und Flora in Berlin hinfänglich bekannt).  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.  
**Familien-Billets 3 Stück 1 M.** in den bekannten Stellen.  
 Bei schlechtem Wetter finden die Concerte in der mit Glasfenstern festgeschlossenen Concerthalle statt!

**K R A O.**  
**Das Affenmädchen,** vollständig behaart, im Alter von 8 Jahren, aus Laos, im Norden von Siam, welches in den Städten Berlin (im Panoptikum), Leipzig, Dresden und in der Gegend umher große Sensation erregte, wird nur noch Freitag und Sonnabend Vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr in  
**Freyberg's Garten** gezeigt. Entrée 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Für Schulen, welche vorher angefragt werden, tritt eine Preisermäßigung ein.  
 Meine Bierhandlung ist vom Alten Markt 6 nach  
**Gr. Berlin 15 (neben dem Riesenhause)** verlegt worden.  
**Hochachtungsvoll H. Kipper.**

**Schutzpocken-Impfung.**  
 Freitag den 13. Juni, Dienstag den 17. Juni und Freitag den 20. Juni impfe ich mit Kälberlimphe. **Dr. Hochheim.**  
**Kameradschaftlicher Kriegerverein 1870/71.**  
 Zum Bezirksfeste werden die Kameraden gebeten, sich **Sonntag den 15. Juni 1/2 11 Uhr** im Vereinslocale zu versammeln, zur Abholung der Fahne mit Musik.  
**B. Zahn, Vorsitzender.**

**Sammelstellen für Cigarrenköpfschen:**  
 Dr. Schlotz, Stabsarzt, Königsstraße 30.  
 Hildebrandt, Maurermeister, Wuchererstr. 7.  
 Dr. Günther, Blumenstraße 4.  
 Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.  
 Wittig, Hôtel garni zur Tulpe.  
 Glitz, Post-Sekretair, Steg 12.  
 Glitz, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.  
 Voigt, Oberleztographist, Königsstraße 40.  
 Julius Lüderitz, Harz 25.  
 Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.  
 Moritz König, Rathhausgasse 9.  
 (Nur bei Legitimation alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfschen und Stiften).  
 Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.  
**1200 Mark auszul. Wuchererstraße 13, I.**

**Tüchtige Arbeiterinnen auf Damens Regligés, Schwimmanzüge u. finden lohnende u. dauernde Beschäftigung bei H. C. Weddy-Poenicke.**  
**Wädgen auf Knabengarderobe sucht F. Utmann, gr. Ulrichstraße 36.**  
 Eine Köchin u. Hausmädch. bei kinderl. Herrschaft gel. d. Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.  
 Ein ordentl. Mädch. wird ges. Schulberg 15.  
 Zur Wartung eines Kindes 1 Wädgen, nicht unter 16 Jahren, nur für Nachmittags gesucht. Meldung Abends 6 Uhr.  
**Franz Louis Heise, Brüderstr. 6, I.**

**Zu vermieten.**  
 Herrschaftl. Wohnungen zum Preise v. 210, 230 u. 250  $\frac{1}{2}$  M. mit Gartenbenutzung sind p. 1. Juli, auch später zu beziehen. Zu erfragen Jägerplatz 1a.  
**Königsplatz 2 herrschaftl. Hochparterre, 5 Räume mit Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres 1 Treppe.**  
 Das Grundstück gr. Wallstr. 41, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern u. Zubehör, ist am 1. Oktober zu vermieten u. zu beziehen.  
 Freundl. Wohnung im Preise von 80  $\frac{1}{2}$  M. an ruhige kinderlose Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Bernburgerstraße 6.  
 Eine Wohnung, Preis 65  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , zu verm. H. Ulrichstraße 22.  
 Freundl. Logis, 1 Stube, 2 Kamm., Küche, u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten Klausenhofvorstadt 6a, I., rechts.  
**St. Wärfertstraße 8** ist eine Wohnung für 50  $\frac{1}{2}$  M. an kinderl. Leute per 1. Juli zu vermieten.  
 Möbl. St. 1 od. 2 Zim., Magdeburgerstr. 36, III.  
 Ein möbl. Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 71, II.  
 Schlafstelle offen Martinsgasse 6.  
 2 anst. Schlafst. offen Friedrichstr. 37.  
 Eine Wohnung im Preise v. 450 bis 600 M. wird pr. 1. Oktober von ruh. Wärfertern gesucht. Abfragen unter F. O. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Expédition im Waisenhause.** — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Hierzu eine Beilage.)

**Gesundheits-Kinderzwieback,** für Kinder jeglichen Alters nach ärztlicher Vorchrift angefertigt, empfiehlt in Paketen von 25 u. 50  $\frac{1}{2}$  M.  
**Carl Koch, Herrenstraße 1.**  
**Isländer Matjes-Heringe, fließend fett, neue Kartoffeln billig**  
 gr. Steinstraße 16 u. Königsplatz 6.  
**Sägespäähne** verkauft  
**Robert Gube, Gajenstraße 6.**  
 In der Buchhandlung von **Richard Mühlmann** ist folgende erschienen:  
**Unterm Kreuz.**  
 Ein Jahrgang Freiburger meißens über freie Texte von **Dr. theol. H. Hoffmann.**  
 Papier zu 2 M. 60  $\frac{1}{2}$ , in Leinwand gebunden 6 M. 60  $\frac{1}{2}$ , mit Goldschnitt 7 M. 20  $\frac{1}{2}$ .

**Ein Pferd, braun. Wallach,** lammfromm, zu verk. Klosterstraße 10.  
 Einen Hofhund, engl. Kaninchen u. Ziegenmilch abzulassen  
 Riengasse 11.

**Ziehung 18. Juni.**  
**Quedlinburger Loose à 3 Mk.**  
**Ernst Haassengier.**  
**Nicht zu übersehen!**  
 Für getragene Kleidungsstücke, Civil und Militär, sowie alte Winterüberzieher, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln u. s. w. sagt stets die höchsten Preise  
**C. Buchholz,**  
 Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.  
**Schutzpocken**  
 impfe ich während der nächsten drei Wochen Sonnabends 3 Uhr. **Dr. Tuefert.**  
 Unt. unter. ich im Latein., Franz., Engl. Bernburgerstraße 31, 2 Tr.  
 irgend etwas anzufragen wird, erpicht alle Mühe-maltung, Porto u. Neben-spenden, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die Annoncen-Expedition von

**Wer**  
**Haasenstein & Vogler, HALLE, Leipzigerstr. 2.**  
**Hallesche freiwillige Feuerwehr.**  
 Freitag den 13. Juni Abends 8 Uhr **General-Verammlung** in der „Glocke.“  
**General-Verammlung**  
 am 10. Juni  
**Verein ehem. 10. Husaren**  
 Halle a/S. u. Umgegend.  
**Sonntag den 15. Juni General-Verammlung**  
 in Albersleben sämtlicher ehem. Kameraden. Abfahrt von Halle 8 1/2 Uhr 7 Minuten Vormittags. Orden u. Vereinsauszeichnungen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

**Bereinshaus „Rosenfial.“**  
 Verein der Krieger v. 1866 ab.  
 Freitag den 13. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr **Kameradschaftliche General-Verammlung.**  
 Tagesordnung: Anstellen der Bestarten u. Geschäftsführer.  
**Der Vorstand.**

**H. Michels's Riesen-Sommer-Arena**  
 auf dem früheren Ausstellungsplatze.  
**Grosse Vorstellung**  
 der weltberühmten, aus 20 Personen bestehenden **Gymnastiker, Acrobaten u. Grottesquer-Ländler-Gesellschaft.**  
**Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.**  
**Anfang präcise 8 Uhr.**  
 Preise wie bekannt.  
 Bei jeder Vorstellung durchgehend neues Programm.  
**Sonnabend Vorstellung.**  
**H. Michels, Direktor.**

Heute Mittag 2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Wilhelmine Bollmer geb. Guinde.**  
 Um stille Theilnahme bitten  
 Die Hinterbliebenen.

Für den Invecentenfall verantwortlich:  
 W. Uffmann in Halle.  
 (Hierzu eine Beilage.)